

Schwüle vor dem Sturm, zahlreiche Familien aus dem begüterten Teile der Bevölkerung füllten die Eisenbahnzüge, die nach Madrid und Montpellier abgehen. Der Gouverneur von Castilien Generalkapitän Wenker hat in den letzten Tagen eine genaue Besichtigung der ihm zur Verfügung gestellten Streitkräfte vorgenommen; er ließ ferner die Grenztruppen verstärken, denn die Regierung wurde benachrichtigt, daß die spanischen Flüchtlinge an der spanischen Grenze mit Waffen wohl versehen sind. Es scheint, daß die Republikaner, Sozialdemokraten und Anarchisten eine allgemeine Aufstandsbewegung in ganz Catalonien entfesseln wollen, und die Carlisten sich mit dem Plane tragen, die dadurch entstehende Verwirrung zu einem Putzsch auf ihrer Seite zu benutzen. Jedenfalls vermag man sich aus den hier vorliegenden und einander widersprechenden Nachrichten über die Lage in Spanien kein klares Bild zu machen.

Barcelona, 23. Juli. Auf den ehemaligen Ministerpräsidenten Maura ist gestern Nacht ein Mordanschlag verübt worden, als er im Begriff war, sich nach Palma einzuschiffen. Maura war um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr mit dem Madrider Schnellzug angekommen. Als er der Wagen verließ und einen Freund umarmte, feuerte ein junger, schlacht gekleideter Mensch aus einer Browningpistole drei Schüsse auf ihn ab. Maura wurde am Arm und Bein, sein Freund am Bein verletzt. Der Täter wurde ergriffen. Maura wurde auf das Schiff gebracht. Der Angreifer Mauras, Posa Roca, ist ein junger Bursche von 18 Jahren. Sein Vater und sein Bruder sind gleichfalls verhaftet worden. Bei einer Hausdurchsuchung fand man in der Wohnung der Eltern des Attentäters auch eine größere Anzahl anarchistischer Schriften. Die Wunden Mauras sind so leicht, daß die Ärzte bereits in einigen Tagen Heilung erwarten. Maura ist heute Abend mit dem Dampfer „Miramar“ in Palma auf Mallorca eingetroffen. In den heutigen Sitzungen der Kammer und des Senats verteidigten die Präsidenten unter dem Beifall der Mitglieder, mit Ausnahme der Republikaner, aufs schärfste den Anschlag auf Maura.

Indien.

Die Säuerung in Indien dauert fort. Die Nachforschung nach verborgenen Waffen wird von der Polizeibehörde weiter fortgesetzt. Bei einer in einem Hause in Kalkutta vorgenommenen unvermuteten Durchsuchung wurden Revolver, Pistolen mit Gewehren und Patronen gefunden. Die Bewohner, zwei junge Bengalen, entkamen. Ein besonderer Gerichtshof ist nunmehr mit der Prüfung des Prozesses gegen dreizehn angesehene Bengalen aus Kalkutta beauftragt worden, die beschuldigt werden, zum Kriege gegen den König aufgereizt zu haben. Der Gerichtshof wird sich später mit einem Prozeß gegen 45 andere Personen zu befassen haben, unter denen sich einige reiche und angesehene Männer befinden.

Lokale und sächsische Nachrichten.

Eibenrod, 25. Juli. Zwei Ritter der Landstraße, nicht ungefährlichen Charakters, festzunehmen, gelang der hiesigen Polizei. Die beiden Bagabunden belästigten dieser Tage in frecher Weise Passanten der Breite- und Bergstraße. Ins Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert, zertrümmerten die Lobenden alles Mobiliar ihrer Zellen, wonach bei dem einem der zwei schweren Jungen der Säuerwahnsinn ausbrach und er ins Stadtkrankenhaus überführt werden mußte.

Leipzig, 24. Juli. König Friedrich August traf heute früh 7 Uhr 10 Min. von Schloß Weißenstein kommend, in Begleitung des persönlichen Adjutanten, Major v. Schmaltz, auf dem provisorischen Thüringer Bahnhofe ein und begab sich zu Fuß in Zivil direkt in das Kgl. Palais in der Goethestraße. Nach kurzer Rast dortselbst hörte er das Hochamt in der katholischen Pfarrkirche St. Trinitatis und nahm sodann beim kommandierenden General des 19. Armeekorps, Gen. d. Art. v. Kirchbach, das Frühstück ein. Hierzu hatten sich unter anderen eingefunden General der Kav. v. Kirchbach, General der Inf. d'Elfa mit Gemahlin, Kriegsminister Feiler, v. Hausen, Generalleutnant v. Haupt, Divisionskommandeur Generalleutnant Müller, Oberleutnant Meißner und Major Dombrowski, Abteilungschef im Kriegsministerium. Nach dem Frühstück, das einen rein privaten Charakter trug, fuhr der König mittags 12 Uhr im Automobil nebst Gefolge nach dem Truppenübungsplatz Altenparade, um dort morgen der Übung der Kavalleriedivision beizuwohnen. Im Gefolge befindet sich unter anderen auch der Kriegsminister. In Leipzig haben die öffentlichen Gebäude aus Anlaß des Königsbesuches geschlossen.

Zwickau, 24. Juli. Heute vormittag 11 Uhr fand auf dem Ballonplatz des Zwickauer Vereins für Luftschiffahrt die Taufe des neuen Ballons „Zwickau“ statt, der 1680 cbm faßt. Den Taufakt vollzog Oberbürgermeister Reil. An die Feierlichkeit schloß sich eine Ballonfahrt an. Als Fruchtsieger um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr der soeben gekaufte Ballon „Zwickau“ unter Führung des Hauptmanns Härtel-Leipzig auf. In kurzen Abständen flogen 5 Ballons zur Verfolgung auf, nämlich Ballon „Blauen“, Ballon „Leipzig“, Ballon „Chemnitz“, Ballon „Dresden“ und Ballon „Thüringen“. Die Verfolgung des Fruchtsballons mittels Automobils übernahm Herr Felix Nersburger aus Leipzig mit einem Kraftwagen. Bis jetzt ist nur die Landung des Ballons „Leipzig“ gemeldet worden, der in Borna bei Chemnitz niedergegangen ist. Sämtliche Ballons flogen in der Richtung nach Osten davon.

Berbau, 23. Juli. Anlässlich des 250jährigen Jubiläums der hiesigen Privilegi. Schützengesellschaft wurden mehrere Stiftungen gemacht, so u. a. 3500, 2500, 2000 Mark.

Glauchau, 22. Juli. Von dem Dache des Hauses Elisenstraße 23, wo er Reparaturarbeiten vornehmen wollte, stürzte heute vormittag der 20jährige Dachdeckergehilfe Spindler aus Mafel drei Stock hoch auf die Straße herab. Er überschlug sich in der Luft und fiel auf einen leeren Handwagen. Der Unglückliche, der nach dem städtischen Krankenhaus gebracht wurde, hat eine Verletzung der Lunge sowie einen komplizierten Rippenbruch davongetragen. Ob er mit dem Leben davonkommen wird, ist fraglich.

Blauen i. B., 23. Juli. Die Verbindlichkeiten der in Konkurs gefallenen Stickerfirma Flotow & Taglicht hier betragen ca. 50000 Mk. Um diesen Betrag sind Sticker, Zeichner usw. geprellt worden. Hier fand gestern eine Versammlung des Lohnmaschinenbesitzer-Vereins statt, die beschlossen hat, den im Herbst vorigen Jahres mit den Stickers abgeschlossenen, im November ablaufenden Tarif Ende Juli zu kündigen.

Blauen i. B., 23. Juli. Der in Threuma geborene, in Bogtsberg bei Delsnig wohnende Markthelfer Max Anton Schmidt, ist seit dem 22. Juli mit 1500 Mark, die er seinem hiesigen Arbeitgeber unterschlagen hat, flüchtig geworden. Der Arbeitgeber setzt auf die Ermittlung des Betrages 10% der veruntreuten Summe.

Meißen, 21. Juli. Wie das „Meißner Tageblatt“ aus Siebenlehn berichtet, stürzte eine daselbst wohnhafte Frau beim Bilzfischen im Augustusberger Holz in den Mühlgraben und ertrank. Die Leiche konnte bald darauf geborgen werden.

Burkhardttsdorf bei Meinersdorf, 23. Juli. Bei dem schweren Gewitter, daß sich in vergangener Nacht um 1 Uhr über unsere Gegend entlud, erschlug ein Blitzstrahl den im Dörfchen Gute an der Remptauer Straße wohnenden 25 Jahre alten Zimmermann Otto Schubert. Am Gebäude wurde verhältnismäßig nur geringer Schaden angerichtet. Schubert beabsichtigte, in der nächsten Woche mit einem andern hiesigen Einwohner nach Australien auszuwandern.

Lindenberg, 22. Juli. Dieser Tage nachts wurde der Korkschneider Löffler hier auf der Dorfstraße von einem hiesigen Arbeiter verfolgt und mit dem Taschenmesser in den linken Oberarm gestochen. Die Verletzung war derart, daß der Gestoichene sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte und auch mehrere Wochen arbeitsunfähig ist.

Altenburg, 22. Juli. Der bei den Register Kohlenwerken angestellte Maschinenführer Schulze wollte noch den Zug in Trebnitz-Treben erreichen und lief deshalb in eiligem Tempo nach dem Bahnhof. Raum hatte er jedoch den Zug bestiegen, als er auch schon leblos zu Boden sank. Ein Herzschlag hatte dem 47 Jahre alten Manne ein schnelles Ende bereitet.

Unwetter.

Das Freitag nacht über unsere Stadt niedergegangene Unwetter hat zur gleichen Zeit nicht nur in ganz Sachsen, sondern auch im übrigen Deutschland unermeßlichen Schaden verursacht. Bis jetzt liegen über diese Unwetterkatastrophe folgende Meldungen vor:

Glauchau, 23. Juli. Mehrere schwere Gewitter zogen verflorenen Nacht über die hiesige Gegend. Besonders arg hat das Unwetter in der Waldenburger Gegend gehaust. Alle Obstbäume sind gespalten, an den Chaussees und in den Waldungen wurden viele Bäume umgelegt. Das in Puppen stehende Korn ist durcheinander geschlagen und das noch auf dem Halm befindliche Getreide niedergeworfen. Die Kartoffelfelder stehen zum Teil unter Wasser.

Delsnig i. B., 23. Juli. Ein schweres Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen richtete am Freitag Abend im oberen Vogtlande großen Schaden an. In Unterwirtschnitz wurden im Stalle des Schmidt'schen Gutes drei Kühe vom Blitz getötet. In Lauterbach traf ein Blitzstrahl die Scheune des Sanderhaußschen Gutes, setzte diese sowie das Wohn- und das Stallgebäude in Brand und zerstörte das Gut mit der gesamten beweglichen Habe in kurzer Zeit.

Altenburg, 23. Juli. Ein furchtbares Unwetter zog am Mittwoch nacht über die hiesige Gegend hinweg. Der Sturm hat unbeschreiblich gewüthet. Bäume wurden zu vielen Hunderten entwurzelt und geknickt. Vieles wurden Dächer aufgerissen und unermeßlichen Schaden an Gärten und an Gebäuden angerichtet. In der Stadt wurden gegen 60, nach auswärts nahezu sämtliche Telephonleitungen zerstört.

Hannover, 23. Juli. Gestern Abend gegen 11 Uhr ging über Hannover und Umgebung ein schweres Gewitter nieder, das von wolkenbruchartigem Regen begleitet war. Die Schienen der Strecke Hannover-Hildesheim sind durch Regen unterwühlt und ausgezogen; ferner sind auf der genannten Strecke zahlreiche Bäume entwurzelt und große Schornsteine umgeweht worden. Auch in der übrigen Umgegend von Hannover hat das Unwetter großen Schaden angerichtet.

Trier, 23. Juli. Gestern Abend entwurzelte ein Wirbelsturm während eines schweren Gewitters Hunderte von Bäumen, vielfach wurden die Straßen durch umgestürzte Bäume gesperrt. Die Telephon- und Telegraphenleitungen, besonders nach Saarbrücken und Metz sind zerstört.

Altenburg, 23. Juli. Das gestrige Unwetter suchte besonders das Vorgebirge heim und richtete in Gärten und Feldern erheblichen Schaden an. In Frieschitz ging ein Wolkenbruch mit schwerem Hagelschlag nieder, welcher auch Wohnhäuser beschädigte. Viele Schornsteine wurden umgerissen und Dächer abgedeckt, zahlreiche Einwohner verließen aus Angst die Häuser, Hunderte von Bäumen wurden entwurzelt, auf weiten Strecken ist die Ernte vernichtet. An vielen Weinbergen sind die Rebstöcke herausgerissen. Telephon- und Telegraphenstangen liegen geknickt am Boden, so daß der Telephon- und Telegraphenverkehr gestört ist. In Klotten wurde das Dach eines Hauses auf den Bahnhöfen geworfen, wodurch der Verkehr stundenlang gestört wurde. Das Dach eines Hotels in Bad Mondorf wurde 20 Meter weit fortgeschleudert.

Braunschweig, 23. Juli. Bei dem gestrigen über Braunschweig und Umgegend niedergegangenen schweren Unwetter bildete sich zwischen Hallsleben und Borsfelde eine Windhose, die an Feldern, Chausseebäumen und Häusern unermeßlichen Schaden anrichtete. Sämtliche Gräfflich Wolfsburg'schen Waldungen haben stark gelitten. Der große herrliche Park des Schlosses ist vollständig zerstört. Dicke Eichen sind abgeknickt. Das Dach des prächtigen Schlosses ist völlig abgedeckt worden. Der wolkenbruchartige Regen ist bis in

die unteren Räume des Schlosses gedrungen. Das Unwetter, das auch die Ernte vollständig vernichtet hat, zog in der Richtung nach Berlin weiter; es währte nur etwa vier Minuten.

Rürnberg, 23. Juli. Bei Nürnberg sind eine ganze Anzahl Häuser zerstört worden, ein Feuerwehrturm bei Schweinau wurde total abgedeckt, ebenso die Antoniuskirche. Auch an anderen Gebäuden wurden vielfache Beschädigungen angerichtet. Der Stadtpark, eine der schönsten Anlagen Nürnbergs, bildet einen einzigen großen Trümmerhaufen, die ältesten Bäume wurden umgenickt, entwurzelt und durcheinandergeworfen. Nicht einmal die stärksten Bäume vermochten dem Wirbelsturm Widerstand zu leisten. Im städtischen Gaswerk wurde ein schwerer Aufzugskran und ein Gerüst zu einem Neubaue umgeworfen. Der angerichtete Schaden ist ungeheuer.

Die öffentliche Meinung in Deutschland und die Abrüstungsfrage.

In der sommerlichen Stille ist der Berliner Korrespondent der „Daily Mail“ auf die Idee gekommen, über die Frage, ob die öffentliche Meinung in Deutschland dem Gedanken einer Beschränkung der Rüstungen günstig sei, die Zeitungen zu fragen. Veranlaßt ist diese Umfrage durch eine Bemerkung, die der englische Premierminister Asquith in seiner jüngsten Rede über diesen Gegenstand gemacht hat. Asquith hat nämlich angekündigt, die deutsche Regierung habe sich bei der Erklärung ihres ablehnenden Standpunktes einem Flottenabkommen gegenüber auf die öffentliche Meinung in Deutschland berufen. Darüber scheint nunmehr eine Diskussion entbrennen zu wollen. Diejenigen Zeitungen, es sind nur ganz wenige, die sich mit Begeisterung der Idee eines Flottenabkommens annehmen, versuchen nun, es so hinzustellen, als wäre die öffentliche Meinung Deutschlands in Wahrheit auf ihrer Seite und die von Herrn Asquith angekündigte Berufung der deutschen Regierung auf die öffentliche Meinung zu Unrecht erfolgt.

Wir wissen nicht, ob und in welcher Form die Andeutung des englischen Ministers richtig ist. Auf jeden Fall hätte sich aber die deutsche Regierung mit Recht auf die öffentliche Meinung berufen können. Der Korrespondent der „Daily Mail“ hat alle einigermaßen günstigen Antworten deutscher Zeitungen aneinandergereiht. Aber wenn man diese Antworten sich genauer ansieht, so entdeckt man, daß auch die Verfasser dieser günstigen Antworten sehr wohl empfunden haben, daß hier die prinzipielle Zustimmung zu der Idee sehr wenig bedeutet und es vor allem auf die Art und Weise ankommt. Deshalb sind die meisten Antworten mit Verwahrungen versehen: „wenn die deutschen Interessen gewahrt bleiben“, „wenn es möglich ist, einen Maßstab zu finden, bei dem die Freiheit der deutschen Entwicklung zur See nicht gefährdet werde“ und ähnliche. In der Tat liegt hier der Kern der Frage. Eine so allgemein gestellte Umfrage kann keine vernünftigen Ergebnisse haben. Allgemein ist eine Abmachung natürlich wünschenswert. Die Frage ist nur, ist sie möglich? Wie soll die Abmachung aussehen, bei der die deutschen Interessen nicht zu kurz kommen? Der Korrespondent der „Daily Mail“ hätte seine Anfrage präziser formulieren sollen, dann hätte er auch interessante Antworten erhalten, welche die wahre öffentliche Meinung über diese Frage wiedergeben. Dieser Gesichtspunkt wird auch bei dem Urteil darüber berücksichtigt werden müssen, ob die deutsche Regierung sich eventuell mit Recht auf die öffentliche Meinung berufen hat. Wenn diese Berufung erfolgt ist, bezog sie sich dann ganz allgemein auf die Idee einer Abmachung überhaupt oder auf praktische Konsequenzen? Um eine Antwort beurteilen zu können, muß man immer wissen, wie die Frage gelautet hat. Inzwischen ist die ganze Diskussion ebenso müßig wie die Umfrage des englischen Korrespondenten und eigentlich nur ein Beleg für die friedliche Stimmung, die zum Kummer der Zeitungen und zur Freude der Menschen in diesem bis jetzt sensationslosen Sommer herrscht.

Wie die Regierung das Handwerk schützt.

Der Schutz des Handwerks findet an den Regierungsstellen in der Praxis leider nicht diejenige Beachtung, wie am Tische der Minister im deutschen Abgeordnetenhause oder des Reichstags. Dort läßt man sein Herz für den Mittelstand nicht kalt werden, in der Praxis aber gibt man dafür, wie man dem Handwerk helfen könnte, das schlechteste Beispiel, indem man stets nach dem Billigsten sucht. Damit noch nicht genug, überläßt man Arbeiten, die dem Handwerker gehören, die man aber bei diesem zu Spottpreisen nicht bekommen konnte, den Gefängniswerkstätten. Ein solcher Fall liegt aus Erfurt vor. Das dortige Amtsblatt der königlichen Regierung wurde bisher in einer Erfurter Buchdruckerei gedruckt. Der dafür gezahlte Druckpreis entsprach schon längst nicht mehr den Anforderungen, die durch die Löhne usw. an die Druckerei gestellt werden, und deckte nicht mehr die Selbstkosten. Da dieser Zustand sich auch mit den in diesem Falle nahegelegenden Rücksichten auf die Regierungsbehörden nicht mehr vereinbaren ließ, eruchte die Druckerei um Erhöhung der Preise und ließ den Auftrag fahren, als hierauf nicht eingegangen wurde. Zunächst versuchte der Regierungspräsident durch eine Subvention einen andern billigen Drucker zu erlangen. Der Versuch mißlang aber, weil die Ausführung zu den bisherigen Preisen eben ganz unmöglich war. Nun überwies der Regierungspräsident die Druckausführung der Strafanstalt Roabit in Berlin, und das wenige Wochen nach den von Regierungsvizevertern im Abgeordnetenhause abgegebenen Erklärungen, daß man den mehrfach geäußerten Wünschen auf Befreiung der Gefängnisdruckerei entsprechen werde. Was nützen dem Handwerk die schönen Worte der Minister, wenn in der

Praxis hoch Anerkannt wird? Die öffentliche Meinung ist ein mächtiges Mittel, um die Regierung zu zwingen, die Interessen des Handwerks zu berücksichtigen. Die Regierung sollte sich nicht scheuen, die öffentliche Meinung zu befragen und auf sie einzugehen. Die öffentliche Meinung ist ein Spiegelbild der Stimmung im Volk, und die Regierung sollte sich dieser Stimmung bewusst sein. Die öffentliche Meinung ist ein mächtiges Mittel, um die Regierung zu zwingen, die Interessen des Handwerks zu berücksichtigen. Die Regierung sollte sich nicht scheuen, die öffentliche Meinung zu befragen und auf sie einzugehen. Die öffentliche Meinung ist ein Spiegelbild der Stimmung im Volk, und die Regierung sollte sich dieser Stimmung bewusst sein.

Das Un-
stet hat,
hrte nur
ind eine
empfehr-
denso die
wurden
spätpart,
nen ein-
me wur-
ergewor-
ten dem
Basen-
Gerüht
te Scha-
nd und
Korre-
kommen,
Deutsch-
stungen
ist die-
ber die-
lich an-
der Er-
Flot-
einung
ehr eine
Zeitun-
störung
beru-
fentliche
Seite
ing der
zu Un-
die An-
jedem
Recht
Korre-
günst-
n-
genauer
dieser
dieser
dieser
we-
Beise
inter-
Nah-
Ent-
nliche.
so all-
Er-
natür-
gliche?
schon
enden
er for-
Ant-
nung
sprung
werden
U mit
Wenn
ng all-
oder
beur-
Frage
eben-
ent-
stim-
Freude
Som-
st.
Regie-
Be-
schen
läßt
erden,
dem
l, in-
noch
Hand-
post-
wert-
Das
wurde
Der
nicht
v. an
er die
gen in
Regie-
gliche
den
urde.
eine
ngen.
den
Fam-
rang
enige
Abge-
den
Wem
der

Praxis dagegen gehandelt wird? Die Regierung wird hoch nicht glauben, mit dieser Art Sparbarkeit mehr Anerkennung zu finden, als durch eine ordnungsgemäße Bezahlung der Arbeiten, die sie zu vergeben hat. Es dürfte sich empfehlen, daß bei einer späteren Behandlung der Frage der Gefängnistatortierung in der preussischen Abgeordnetenversammlung auf diesen Fall hingewiesen und der Regierung das Gewissen geschärft wird.

Die Heimat.

Roman von E. J. J. J.
(8. Fortsetzung).

So geschah es. An einem kalten, klaren Spätherbsttage wurde Graf Albrecht Hochkamp auf dem schmudlosen Kirchhofe von Dornhagen zur letzten Ruhe bestattet. Die Ortschaft war nur klein. Außer dem Gute bestand sie nur in einigen Arbeiterhäusern. Eine Kirche war nicht im Dorf, und kein Glockenklang begleitete die trübige Feier. Auch der Friedhof war nur klein: er lag tief eingebettet in einer Waldlichtung, und hohe, düstere Fichten umstanden ihn rings wie Leichenwächter.

Roderich, einen Trauerflor um den Arm, ging als der nächste Leidtragende dicht hinter dem Sarge. Den Jüngling tröstete bis in die Seele hinein. Als die traurige Feier vorüber war, sah er sich noch einmal in den wohlbekannten Räumen des kleinen Waldschloßchens, das ihm die Heimat gewesen war, um. Noch sah alles aus wie sonst, jedes Stück stand an seinem Plage, und Roderich erwartete immer, durch die Tür seinen Onkel eintreten zu sehen.

„Wird die Besitzung verkauft?“ fragte er den Justizrat.
„Vorläufig nicht!“ erwiderte dieser. Das ist mir bereits zu Lebzeiten des Verstorbenen fundgefallen. Der Hofmeister leitet nach wie vor die Feldarbeiten des kleinen Gutes, die ja sehr unbedeutend sind. Das Schloßchen aber wird abgekauft.“

„Kann ich denn nie wieder hier die Ferien verleben?“ fragte Roderich.

Der Justizrat zog die Augenbrauen hoch.
„Bei wem denn?“ fragte er zurück. „Hier ist in Zukunft ja niemand mehr!“

Es war empfindlich kalt geworden, als Roderich mit den beiden Herren in der Abenddämmerung nach Wiesenthal zurückfuhr. Als er den dicken, grauen Turm des Städtchens aus dem Nebel auftauchen sah, dachte er daran, daß hier nunmehr fortan seine einzige Heimat sei. Es war nun einmal so!

Die Handwerkerfamilie, die ihm Kost und Obdach gab, blieb ihm stets fremd. Es waren brave, ehrenhafte Menschen, aber sie machten keinen Versuch, den jungen Grafen an sich heranzuziehen. Es wäre dies den überaus bescheidenen Leuten einfach als Unmöglichkeit erschienen. Sie hatten ihre Manjardentüchchen von jeher an Gymnasialisten vertriebt. Welcher Schüler gerade in demselben wohnte, war ihnen völlig gleich.

Bald nach dem Tode des Onkels eröffnete der Justizrat dem Jüngling, daß Graf Albrecht Hochkamp bestimmt habe, sein Neffe Roderich solle in der bisherigen Pension verbleiben und erst in Wiesenthal sein Abiturientenexamen machen; die nötigen Zahlungen würde er, der Justizrat, der überhaupt zu seinem Vormunde bestimmt sei, fortan entrichten. Mit allen Anliegen habe Roderich sich deshalb an ihn zu wenden.

Er sagte dies sehr trocken und in wenig ermutigendem Tone, und Roderich sagte sich zugleich, daß er den alten, etwas vergriffenen Herrn, der stets in seinen Akten vergraben saß, nicht viel stören dürfe.

„Und wenn ich das Examen bestanden habe, was dann?“ fragte er.

„Dann kommen Sie wieder zu mir,“ sagte Herr Graumann, und die Unterredung war beendet.

Als das Weihnachtsfest kam, lud sein Freund, Franz Walbow, ihm im Auftrage seiner Eltern ein, mit ihm zu kommen und nicht allein in dem öden Städtchen zu bleiben. Franz Walbow war ein Prediger Sohn vom Lande, der älteste einer großen Geschwisterfamilie, und es ging wohl manchmal ein wenig knapp in der unbemittelten Familie zu. Franz hatte stets sehr gern mit Roderich die Ferien in Dornhagen verbracht. Nun, da sein Freund verwaist war, fühlte er die Verpflichtung, sich zu revanchieren, und Roderich fuhr mit ihm nach Hause. Aber dort gefiel es ihm nicht. Er war an Kiese, absolute Einsamkeit gewöhnt, und die vielen lärmenden Kinder wurden ihm schnell unbehaglich. Er war froh, als die Ferien endlich vorüber waren, und die nächste Einladung, die auch nicht sehr dringend klang, lehnte er ab.

Wintert dachte er an seine Zukunft. Wie in einen dichten, andurchdringlichen Schleier gehüllt, stand sie vor ihm. Was wurde aus ihm? „Erst das Abiturientenexamen machen!“ hatte Justizrat Graumann befohlen, und Roderich gehorchte. Was dann aber? Reich konnte der Onkel nicht gewesen sein, wie manche Leute noch immer behaupten wollten. Roderich glaubte das selber nicht. Würden doch aber wenigstens die Mittel zum Studieren für ihn vorhanden sein? Würde sein brennender Wunsch, Forstmann zu werden, sich erfüllen lassen? Die Karriere war langwierig und kostspielig. Vielleicht war ihm auch sein Beruf schon längst bestimmt. Roderich erwartete, Gymnasiallehrer werden zu sollen, in Wiesenthal oder in irgend einem ähnlichen Nest. Ein Gedanke, bei dem ihn fröstelte. Daß zwischen dieser Stellung und dem jetzt noch die frühe, fröhliche Studienzeit lag, der Gedanke hatte für den Jüngling keinen Wert. Er würde auf der Universität einsam sein wie überall, und ein armer Student konnte ja auch nur Sorgen und wenig Freude kennen lernen. Wozu mochte nur der letzte Hochkamp noch leben, wenn er so leben mußte? Wie ein Rätsel erschien es ihm selber, daß sogar nach solcher Frage ihm das Herz manchmal dennoch unruhig in der Brust schlug, als ob auch ihm das Be-

ben noch winke. Vielleicht wurde alles doch noch einmal ganz anders.

Alle diese Gedanken durchkreuzten seinen Kopf, als er, heiß von der angestrengten geistigen Arbeit, heute am Fenster stand und in den Abendnebel hineinblickte. In der Ferne hörte er das Mühlenwerk wochen, der Nebel verdichtete sich zu einem feinen, milden Frühlingsregen, einzelne Wächter wurden hier und da in Städtchen angezündet, und von der Landstraße her erklang ein Posthorn. Roderich hörte den hellen Ton, er sah den alten schwerfälligen Kasten langsam dahintrumpeln, nun hatte das Gefährt die Stadt erreicht. Was ging es ihn an?

Er nahm die Mütze und verließ das Haus.
Zweites Kapitel.

So klein die Stadt Wiesenthal auch war, sie hatte doch eine Vorstadt, und in dieser lag ein ärmliches Häuschen. Die kleinen Fenster darin erhellen nur notdürftig ein großes, niedriges Gemach, in dem zwei Frauen saßen. Es waren offenbar Mutter und Tochter; die Ähnlichkeit war unverkennbar, obgleich die eine alt und häßlich war und die Jüngere schön und stolz. Sie hatten dieselben feurigen Augen und dieselbe hohe Gestalt, die bei der einen nur durch das Alter erst gebeugt war. Das junge Mädchen hatte bisher am Fenster gesessen; jetzt stand es auf und zeigte eine imposante, fast königliche Figur. Das schöne, blauschwarze Haar, das in reichen Flechten den Scheitel krönte, streifte beinahe die Decke des niedrigen Zimmers.

Das Gemach war mit einem gewissen Luxus eingerichtet, aber saderscheinig und ärmlich war es überall. Ebenso war die Kleidung der Frauen. Sie trugen sich nicht wie die einfachen Bürgermädchen in Wiesenthal, und doch war ihre Vornehmheit schäbiger als die solide Bescheidenheit, die diese umgab. Auf dem Sofa, dessen gänzlich zerrissenen Bezug eine kunstvoll gehäkelte weiße Decke verbergte, lag eine große schwarze Kasse und schmuckte im Traume, an der Wand hing eine Gitarre mit breitem blaueisernen Bande.

Das junge Mädchen ging, die Arme über der Brust verschränkt, im Zimmer auf und nieder. Endlich brach die alte Frau das Schweigen.

„Der Roderich hat sich lange nicht mehr hier gesehen lassen!“ begann sie.

„Er ist mir sicher!“ antwortete die Junge gleichgültig. „Er ist ein Kind, das ich bestimmen kann, wie ich will.“

„Und Margarethe Winkler?“ fragte die Alte.

Das schöne Mädchen lachte spöttisch auf.

„Fräulein Winkler heiratet den Doktor Böcker mit dem roten Kinnbarte!“ rief sie. „Aber über den Geschmach läßt sich streiten! Sie haßt mich und ich sie; trotzdem zieht sie gegen mich den kürzeren, denn solche philtrophischen Naturen bleiben immer im Hintergrunde.“

„Du!“ machte die Alte. „Solche philtrophischen Naturen haben indes eine geführte Existenz, und wir?“

Das Mädchen blieb vor der Mutter stehen, ihre Augen flammten, und die Alte sank demütig in sich zusammen.

„Ich meinte es ja nicht so böse,“ stammelte sie.

„Aber ich bin schon alt, und dieses Wanderleben.“

„Daß uns einmal überlegen, Mutter,“ sagte Lore Krassne und zog einen Stuhl an den Tisch, „was wir haben und was wir nicht haben, was wir erhoffen können, und was wir selbst wissen, daß es ein Traum geblieben ist.“

„Welchen verstand ihre Sache besser als du,“ murmelte die Mutter.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

— Grubenunglück. Im Bohemischacht der Brucher Kohlenwerke sind Freitag drei zur Nachtschicht antretende Bergarbeiter verunglückt worden. Ein Mann ist tot, die anderen wurden schwer verletzt.

— Unwetter in Italien. Ein Orkan richtete furchtbaren Schaden mit Verlust von zahlreichen Menschenleben im Industriegebiet der oberen Provinz Mailand an. In Busio Arzizio, das am schwersten betroffen wurde, stürzten 10 Schornsteine ein. Die Baumwollfabrik von Vigini wurde durch den Einsturz zweier Schornsteine fast vollständig zerstört. Andere Spinnereien sind schwer geschädigt. Annähernd 40 Personen wurden getötet. Die genaue Zahl war noch nicht festzustellen. Die Zahl der Verwundeten soll nach Angabe der Arbeiter, die vom Schauplatz des Unglücks kamen, annähernd 100 betragen. Dicht bei Saronne fiel ein Schornstein auf eine Ziegelei. Die Ziegelei wurde vollständig vernichtet. Unter den Trümmern wurden 14 Tote hervorgezogen.

— Wertpapiere im Betrage von 70 Millionen Dollars geraubt. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus New York: Aus der Agentur der russisch-chinesischen Bank wurden durch einen noch nicht aufklärten Diebstahl Bonds der Southern Railway, der Union Pacific und der Southern Pacific und der Norfolk Western-Eisenbahn im Betrage von mindestens 70 Millionen Dollars entwendet.

— Eine beherrigenswerte Bitte richtet der Breslauer Gartenbauverein an die Bewohner der Provinzialhauptstadt. Sie lautet: „Mitbürger! Bitte, werft auf öffentlichen Plätzen, Straßen und Gartenanlagen keine Papiere und Schalen fort. Bedenkt, daß das tägliche Auslesen allein in den Gartenanlagen jährlich 12000 Mark kostet, wofür Mühseliges geleistet werden könnte. Steuerzahler, denkt an eure Geldbeutel und helft mitwirken, daß Breslau eine saubere Stadt wird!“ Die Bitte verdient auch anderwärts Berücksichtigung.

— Die Fliegenplage macht sich bemerkbar. Ein gutes, sehr wirksames Mittel dagegen ist die mit Spirituswasser oder flüssiger Seifenbrühe gefüllte Fliegenlocke, in der die Fliegen in wenigen Minuten tot sind. Dagegen sollte man die Leimtüten, Leimstöße und „Salomifliegenfänger“ durchaus vermeiden, da sie eine widerliche Quälerei darstellen. Bekanntlich frisst die Fliege keinen Leim, kann also auch nicht durch „vergifteten“ Leim umkommen. Sie wird an der Bewegung gehindert und erschlumpet tot, lebt aber in Wirklichkeit noch viele Stunden, bis sie langsam verhungert. Und den Hunger spürt auch das niedrig organisierte Lebewesen. Gift-

papier, soweit es rasch wirkt, ist ebenfalls gut. Löschpapier mit Formaldehyd begossen und mit Zucker bestreut, soll sehr wirksam sein.

— Die klugen Vriestauben. Der Herr Oberförster hatte wieder einmal das Blaue vom Himmel heruntergelogen, wobei natürlich die übermenschliche Intelligenz seines Dackels den Kernpunkt der Erzählungen bildete. „Dass es gar nix,“ entgegnete einer der Zuhörer, als der Jäger geendet hatte, „denn a Hund is immerhin no a g'scheits Vieh. Neulich hab' i aber Gelegenheit g'habt, d' Intelligenz von an ganz dummen Vogel zu bewundern. I hab' nämlich a paar Tauben z'haus, die i scho sechsmal verkauft hab, weil sie immer wieder zu mir zurück flogen sein. Der letzte Käufer, der über zehn Meilen von mir wohnt, hat dös aber g'spannt und hat ihna d' Flügel abgeknitten, damit net wieder hamfliegen können. Wistis, was da die g'scheiten Vieher tan habn? Se san a' Fuß hamganga!“

— Neuer Beruf. Dieser Tage sollte eine Frau bei einer Behörde in Höchst bei Ausfüllung eines Formulars den Beruf ihres Mannes angeben. „Der hat kein Beruf, der schafft nix, der is 'n Dummler!“ sagte sie. „Ja, das genügt nicht,“ wurde ihr erwidert, „irgend einen Beruf oder Erwerb muß er doch haben.“ Und was sagte die Frau? „Schreiben Sie hinein: Vorarbeiter bei den Arbeitslosen!“

— Dichtelos. Ein Briefträger und ein Geldbriefträger treffen sich vor der Entree für einen Dichters. „Du, das ist wohl ein ganz berühmter Mann?“ sagt der Briefträger zu seinem Kollegen. „Ich bringe ihm nämlich täglich Briefe von allen möglichen Redaktionen!“ — „Ich kenne den Mann gar nicht!“ erwidert der Geldbriefträger, „ich war noch nie bei ihm!“

Wahlvorbereitung für den 26. Juli 1910.
Bestwind, Bevölkerungszunahme, Mühl, zeitweise Niederschlag.

Fremdenliste.

Ueberrascht haben im

Rath aus: Carl Günther, Mühlentischer, Klaffenbach, Oskar Graf mit Frau und 2 Kindern, Eisenbahnoberbetriebsrath, Drottow, Frau H. Nagel, Privatier, Aue.

Reichshof: Karl Königshäuter und Frau, Kaufmann, Dresden. Franz Köster, Drogerie, Langenau b. D.

Stadt Leipzig: E. Hartmann mit Familie, Sekretär, Dresden. Otto Wegig mit Familie, Metzger, Dresden. Wilhelm Kieß, Oskar Dörfel, Fotograf, Walter Hensch, sämtlich Leipzig-Wöhren. Hermann Matzsch, Kaufmann, Robert Diegel, Kaufmann, Eduard Härtel, Kaufmann, Robert Wolfram, Kaufmann, Ernst Köhler, Kaufmann, Emil Prager, Fabrikant, Max Lorenz, Fabrikant, Max Schanz, Fabrikant, Moritz Hölzel, Rentier, sämtlich Dresden in Bgl. Carl Fischer, Lehrer, Meerane. A. Schindler und Frau, Kaufmann, Dresden. Emil Rentel u. Frau, Kaufmann, Leipzig.

Stadt Dresden: Heinrich Wilsch, Reisender, Plauen. Carl Weismüller, Kaufmann, Cassel. Curt Martin u. Frau, Lehrer, Wittweidors. Dresden.

Engl. Hof: Walter Bogisch, Alfred Reiter, Curt Wätzel, Schüler, aus Chemnitz. Ernst Langel, Johannes Höpfer, Schüler aus Dresden. Emil Hermann und Tochter, Kaufmann, Grimmitzschau. Max Balke, Kaufmann, Dresden.

Landesamtliche Nachrichten von Schönheide

vom 17. bis zum 23. Juli 1910.

Geburtsfälle: 134) Dem Burschenfabrikarbeiter Christian Friedrich Schädlich hier 1 Z. 135) Der ledigen Schneidermeister Johann Camilla Wänne in Schönheidehammer 1 S. 136) Dem Elektromonteur Wilhelm Albert Heim hier 1 Z. 137) Dem Steinmetz Joseph Rameil hier 1 S. Aufgebote: a. hierige: 52) Burschenfabrikarbeiter Louis Friedrich Schädlich hier mit der Burschenfabrikarbeiterin Auguste Anna Köhler in Schönheidehammer. 53) Burschenfabrikarbeiter Kurt Arthur Baumann hier mit der Burschenfabrikarbeiterin Klara Hilma Bent hier. b. auswärtige: keine.

Eheschließungen: 43) Klempner Alfred Kurt Müller in Leipzig-Etzen mit der Schneiderin Marie Rosa Wehmann hier. 44) Tischlermeister Paul Oswald Böck hier mit der Burschenfabrikarbeiterin Wilba Bräuner hier. 45) Holzwarenhersteller Fritz Richard Häder hier mit der Burschenfabrikarbeiterin Joha Elise Rothke hier.

Storbefälle: 101) Handarbeiter Christian Gottlob Hermann Bartel in Neuhäbe, 75 J. 11 M. 11 Z. 102) Handelsmann und Immobilienrentner Franz Hermann Gebrisch hier, ledigen Standes, 60 J. 4 M. 17 Z. 103) Wirtshausgehülfe Johann Härtel hier, ledigen Standes, 30 J. 9 M. 8 Z.

Chemnitzer Marktpreise

am 23. Juli 1910.

| Ware | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 |
|-------------------------|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|
| Weizen, fremde Sorten | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 |
| sächsischer | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 |
| Böhmer | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 |
| niederl. sächs. | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 |
| preussischer | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 |
| bessiger | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 |
| fremder | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 |
| neuer | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 |
| Braugerste, fremde | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| sächsischer | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Braugerste, sächs. | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 |
| sächsischer | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 |
| preussischer | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 |
| Rohschrot | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 |
| n. Futtererbsen | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 |
| neu | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 |
| alt | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 |
| gebändertes | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 |
| Stroh, Fliegenstroh | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 |
| sächsischer | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| preussischer | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 |
| Krummstroh | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 |
| Kartoffeln, inländische | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 |
| ausländische | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 |
| Butter | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 |

Neueste Nachrichten.

— Leipzig, 25. Juli. Der Landesausschuß der nationalliberalen Partei im Königreich Sachsen war gestern hier zusammengetreten, um zu dem Antrag auf Ausschluß des Abgeordneten Langhammer aus der nationalliberalen Partei Stellung zu nehmen. Der Beschluß wird vorläufig noch geheim gehalten und der Öffentlichkeit erst übergeben, wenn er dem Abgeordneten Langhammer zugestellt sein wird.

— Berlin, 25. Juli. Eine Verhaftung, die großes Aufsehen erregt, nahm die Kriminalpolizei gestern vor. Wegen großer Raub- und Diebstahlsdelikten wurde der Theaterdirektor Billy Söndermann in seiner Wohnung festgenommen und in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Söndermann hatte im vergangenen Jahre auf kurzer Zeit die Leitung des Friedrich-Wilhelmstädtischen Schauspielhauses übernommen.

— Rattowig, 25. Juli. Wie von der russischen Grenze gemeldet wird, flüchtete ein Neubau zusammen, wobei 3 Maurer getötet und 12 schwer verletzt wurden.

— Petersburg, 25. Juli. Der Minister des Äußeren Iswolsti wird im Monat September mit dem deutschen Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten von Ribleren-Wächter zusammentreffen. Es gilt für möglich, daß zu gleicher Zeit eine Zusammenkunft des Zaren mit Kaiser Wilhelm stattfindet, wovon in russischen Hofkreisen immer bestimmter gesprochen wird, obgleich der Ort der Zusammenkunft noch nicht genannt ist.

— Tromsø, 25. Juli. Die Leiter der arktischen Zeppelin-Expedition beabsichtigen, schon zwischen dem 10. bis 20. August wieder in Tromsø einzutreffen. Die beabsichtigte Reise nach dem Eise an der Küste Grönlands ist aufgegeben worden, um die Expedition und den Dampfer „Mains“ nicht unnötigen Gefahren auszusetzen.

— Paris, 25. Juli. „New-York Herald“ meldet aus New-York: Der östliche Teil der Vereinigten Staaten ist abermals von einer großen Hitzewelle heimgesucht worden. Das Thermometer zeigte gestern 36,3 Grad Wärme.

— Dänkirchen, 25. Juli. Eine bewegte Ballonfahrt hatte gestern der dem Herold de France gehörige Ballon „Bille de Dunkerque“, der gegen 1 Uhr 31 Minuten mittags sich dort erhob und mit drei Herren besetzt war. Der Ballon wurde sofort nach

dem Aufstieg von einem heftigen Südwestwind erfasst und 300 Meter von der Küste entfernt ins Meer geworfen. Als die Aeronauten die Gefahr, in der sie sich befanden, erkannten, zogen sie ihre Kleider aus und warfen sich ins Meer. Sie schwammen der Küste zu und wurden schließlich durch eine starke Welle ans Ufer getrieben, wo ihnen Hilfe zuteil wurde. Ein Schleppdampfer ist zur Bergung des Ballons abgegangen, hat ihn aber bis zum Abend nicht einbringen können.

— Mailand, 25. Juli. Zu dem furchtbaren Gewittersturm in Oberitalien wird noch berichtet: Das furchtbare Gewitter hat zwischen Mailand und Como große Verheerungen angerichtet. Die Ernte ist vom Hagel vollständig vernichtet worden. Die Eisenbahnlinie Mailand-Como ist unterbrochen. Der Sturm riß eine halbe Meter dicke Umfassungsmauer ein und viele Fabrikhölzer nieder. Die vielen großen Maschinen- und Textilfabriken in jener Gegend haben durchaus stark gelitten. Durch die Trümmer der einstürzenden Dächer und Mauern wurden in verschiedenen Orten insgesamt 66 Personen getötet. Die Zahl der Verwundeten zählt nach Hunderten. Die Nachrichten sind noch sehr unvollkommen, da alle Telegraphen- und Telephonlinien unterbrochen sind.

— London, 25. Juli. Die Heimflotte, die Mittelmeerflotte und die Atlantische Flotte, die sich von

den Manövern nach ihren Standplätzen begeben wollten, haben eine Ober-König Georgs erhalten, die Bucht von Torbay aufzusuchen. Der König hat Cowes in der Nacht verlassen, und wird heute morgen an Bord seiner Yacht „Victoria und Albert“ über die 400 Schiffsseinheiten, die an den Manövern teilnahmen, eine Revue abnehmen.

— London, 25. Juli. Zu der Frage der deutschen Flottenrüstungen schreibt die „Daily News“: Es ist absolut notwendig, wenn es zwischen England und Deutschland zu einem Afford kommen soll, daß zwischen beiden Ländern Freundschaft besteht. Ueber die spezielle Frage der Oberherrschafft zur See muß Deutschland anerkennen, daß England sich in einer ganz eigenartigen Situation befindet und daß es für England eine Lebensfrage ist, die Oberherrschafft zur See zu behaupten. Es ist nicht weniger gerecht von Seiten Englands anzuerkennen, daß Deutschland das Recht besitzt, seine Kriegsmarine derartig auszubauen, als seine Handelsflotte sich entwickelt.

— Tokio, 25. Juli. Der japanische Passagierdampfer „Tetsureimaru“ ist an der koreanischen Küste gesunken; von den 246 Passagieren wurden nur 40 gerettet.

Pfeifenklüber
heute abend im Bürgergarten.
Vertretung für England.
Gut eingeführte Agentur-Firma in London sucht leistungsfähigen Fabrikant von Seifen etc. für diesen Markt zu vertreten. Off. werden erbeten nur von solchen Firmen, die für den englischen Markt wirklich leistungsfähig sind.
Jos. W. Yeacoon & Co.,
London E. C.
3 Wood Street Square.

Chem. Reinigung
u. Schönfärberei
Dehner
& Co.
reinigt
u. färbt
Alles!
Laden: **Eibenrod,**
Hauptstraße, Ecke Volkplatz.

Für die uns anlässlich unserer Silbernen und grünen Hochzeit zugegangenen Gratulationen und Geschenke sagen wir
herzlichen Dank.
Gustav Hahn u. Frau
geb. Müller.
Felix Hahn u. Frau
geb. Hahn.
„Behaftet mit hartnäckigem
Hautauschlag
habe ich nach 1 Stück **Juder's Patent-Rediginal-Seife** ein vollständig reines Gesicht. Ich gebrauche Ihre Seife zeitweilig. D. W. in Guben.“ à Stk. 50 Pf. (15% ig) u. 1.50 M. (35% ig, härteste Form). Dagegehörige **Juder's-Creme** 75 Pf. u. 2 M., fern. **Juder's-Seife (mild)** 50 Pf. u. 1.50 M. Bei
H. Lohmann.

Aufpaffer
sucht **Otto Oelsner,**
Ablerseifenweg 4.
Fädelmaschine vorhanden.

„Familie Lorenz“
Ein neuer Roman von
W. Heimburg
In der „Gartenlaube“ beginnt soeben ein neuer Heimburg-Roman! Das ist für die vielen Freunde der Heimburg'schen Muse ein um so größeres Ereignis, als der Roman „Familie Lorenz“ eine Schöpfung voller Spannung und Gefühlsmöglichkeit ist. Die Handlung des Werkes führt in die behagliche Enge der Kleinstadt, der Honoratioren-Familien. Bedeutsame Menschenschicksale, doppelt ergreifend durch den schlichten Rahmen, in dem sie sich abspielen, ziehen an uns vorüber und fesseln den Leser. Über dem allem aber liegt wie Sonnenchein die wärmende und verlebende Darstellungskunst der beliebten Dichterin.
Heft 27 der „Gartenlaube“ mit dem Anfang des Romans „Familie Lorenz“ wird zum Preise von 25 Pfg. von jeder Buchhandlung geliefert. Wenn keine Buchhandlung am Platze, bestellt man direkt bei Emil Kell's Verlag, G. m. b. H., in Leipzig.

Das Einmachen
der Früchte geschieht am sichersten nach Dr. Oetker's Rezepten. Seit 20 Jahren bewährt. Rezepte umsonst zu haben in den Geschäften, welche Dr. Oetker's Salicyl (Einmachehilfe) führen. Auch postfrei von
Dr. A. Oetker,
Bielefeld.

Viele Tausende
verdanken ihr ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere, einträgliche Lebensstellung einzig dem Studium der weltbekanntesten **Selbst-Unterrichts-Werke Methode Rustin**
1. Der wissenschaftlich gebildete Mann. 2. Der gebildete Kaufmann. 3. Der Bankbeamte. 4. Das Gymnasium. 5. Das Realgymnasium. 6. Die Oberrealschule. 7. Das Abiturienten-Examen. 8. Die höhere Mädchenschule. 9. Die Handelsschule. 10. Die Mittelschullehrerprüfung. 11. Einjährig-Freiwilligen-Prüfung. 12. Der Präparand. 13. Der Militärarzt. 14. Die Studienanstalt. 15. Das Lehrentinnen-Seminar. 16. Das Lyzeum oder Höhere Lehrerinnen-Seminar. 17. Das Konservatorium. Glänzende Erfolge. Große Sammlung von Dank- und Anerkennungsschreiben kostenlos. Ansichtsendungen bereitwilligst. — Kleine Teilzahlungen.
Conness & Hachfeld, Verlagsbuchhandl., Potsdam. 50.

Ein schottischer Schäferhund
mit Steuermarkte Schwarzenberg, auf den Namen „Schurri“ hörend, abhanden gekommen. Nachricht an **Café Zeun** erbeten.

Ein Fahrrad mit Freilauf
ist zu verkaufen. Preis 30 Mark.
Hans Baumann,
vordere Rehrerstraße 18.

Einen großen Posten
frische Bohnen
passend zum Einlegen, à Pfund 15 Pf., sowie
Gelbschwämmchen
empfiehlt
J. Hauschild.

Neue Kartoffeln,
vorzügliche mehltreiche Ware, empfiehlt
billigst **Christian Brückner.**

Beim Einkauf
eines
modernen Waschmittels
überzeugen Sie sich davon, dass man Ihnen das Richtige für die Wäsche gibt:
„Ozonit“
(Prof. Giessler's Patent)
das moderne Waschmittel.
Oss. gesch.

Anstalt
für Dampfbäder, Wannenbäder, med. Säuer und Massage
von
Otto Kell, Magazinstr. 6
empfiehlt sich bestens.

Für meine Pappfabrik Rehdarbsthal suche ich mehrere
Arbeiter,
auch jüngere, für abwechselnd Tag- und Nachtschicht. Meldungen nimmt der Werkführer entgegen.
C. G. Bretschneider, Wolfsgrün.

Bruchbandagen, Leibbinden, Spülkannen, Doppelklystiere, Luftkissen, Unterlagkissen, Suspensorien, Gummiartikel, Gummimäntel usw., desgl. feinste Parfüms, Seifen, Zahnbürsten usw., sowie Haarpöpsel empfiehlt billigt
H. Scholz,
Neumarkt 3.

Kluge Frauen
welche ihren Kindern eine reine Haut und schöne, jarten, schneeweißen Teint verschaffen wollen, waschen dieselben nur mit:
Buttermilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul.
à St. 30 Pf. in der „Stadt-Apothek“ und bei **H. Lohmann.**

Schiffchenaufpaffer
werden bei gutem Lohn gesucht.
Paul Hagert.

Kunstseide Lacet
in allen Nummern in bester Ausführung liefert schnell und billig
Paul Küttler,
Annaberg.

Wer ist gewillt,
einen kleinen Knaben als eigen Kind anzunehmen? Adresse zu erfahren in der Exped. d. Blattes.
Agentur-Vertreter sofort gef.,
für jederm. geeig., b. d. Landltn. bet. i. Wcht. 20 M. u. Prov. Off. rebegew. Bewerber sub „**Erkennung 20081**“ Daub & Co., Berlin S. W. 19.

Lüchtiger Aufpaffer
sodort gesucht
Theaterstraße 17.

Ueber Schiffe-Anzeigen
herrscht noch vielfach Unklarheit. Vor allem sind die Eingaben auf Schiffe-Anzeigen verschlossen mit genauer Bezeichnung des Buchstabens und der Nummer an unsere Exped. zu richten. Wer eine Schiffe-Anzeige aufgibt, will mit seinem Namen nicht in die Öffentlichkeit treten; er beauftragt deshalb unsere Exped., die Briefe, welche unter der betreffenden Schiffe eingehen, ihm zuzufenden. Dieses geschieht denn auch von unserer Exped., den Namen des Auftraggebers darf sie nicht mitteilen. Weiter hat unsere Exped. mit den Schiffe-Anzeigen nichts zu tun. Originalzeugnisse fuge man den Offert. niemals bei, sond. nur **Abdrücke** der Zeugnisse. Auch ist es gänzlich **unkatholisch**, sich Antwort unter einer selbstgewählten Schiffe an unsere Exped. kommen zu lassen.
Expedition des Amtsblattes.